

«Starke Schule» kommt in Basel nicht voran

Seit vier Jahren versucht der reformkritische Baselbieter Verein, in der Stadt Fuss zu fassen. Pandemie könnte erste Basler Initiative kippen.

bz, 30.03.2021

Michael Nittnaus

Der Osterhase ist definitiv kein Mitglied der «Starken Schule beider Basel» (SSbB). Zwar feiert die Bewegung just kommenden Sonntag ihr zehnjähriges Bestehen, doch nicht nur Corona verhindert ein ausgelassenes Fest. Die Stimmung im Verein, der 2011 als Komitee «Keine Zwangsverschiebungen» in Allschwil gestartet war, schwankt stark. Während man in Baselland trotz regelmässiger Abstimmungsniederlagen zu einem wichtigen Player in der Bildungspolitik geworden ist und den Rückhalt vieler Lehrkräfte und Eltern spürt, sieht es in Basel-Stadt deutlich düsterer aus.

«Wir sind in Baselland wesentlich stärker als in Basel-Stadt», sagt selbst Jürg Wiedemann. Der alt Landrat und Mitbegründer der «Starken Schule» sieht den Verein stärker im Baselbiet verankert. Dabei hatte man 2017 den Schritt von der «Starken Schule Basel-land» zur SSbB gewagt, weil man überzeugt war, dass auch die Basler Lehrerschaft auf eine reformkritische Anlaufstelle gewartet hat. Das Basler Erziehungsdepartement um den damaligen Regierungsrat Christoph Eymann

habe dafür gesorgt, dass eine «Angstkultur» herrsche, hielt die SSbB damals an einer Pressekonferenz fest. Und: «Der Wunsch der Basler Lehrpersonen, sich zu organisieren, dieser Angstkultur entgegenzutreten und die Kräfte zu bündeln, ist offenkundig, zumal die Freiwillige Schulsynode (FSS) als Handlangerin der reformfreudigen Regierung dies nicht tut.»

Mitgliederzahlen sind bloss vage Schätzungen

Noch an der Pressekonferenz kündigte die SSbB an, in Basel die Lancierung von drei Initiativen zu prüfen. Vier Jahre später ist eine erste zwar lanciert, die eine vollständige Lehrmittelfreiheit fordert, doch die 3000 nötigen Unterschriften sind auch nach über einem Jahr nicht beisammen. Einerseits liegt dies an der Coronapandemie. «Seit Mitte März 2020 haben wir die Unterschriftensammlung auf der Strasse unterbrochen», sagt Wiedemann. Doch andererseits spielt die schwache Stellung der «Starken Schule» in Basel-Stadt durchaus eine Rolle: Gemäss Wiedemann könnte man in Baselland allein auf postalischem Weg genügend sammeln, in der Stadt müsse man

«Was will man machen? Die «Starke Schule» rennt in Basel-Stadt gegen eine Wand!»



Katja Christ
Basler GLP-Nationalrätin

zwingend auf die Strasse, auch weil es 3000 statt 1500 Unterschriften braucht. Immerhin: Weil die Regierung einen Fristenstillstand beschloss, bleibt noch bis Mitte Oktober Zeit.

Abgesehen von der Initiative war vom Verein in Basel-Stadt wenig zu spüren. 6300 «Mitglieder und Unterstützer» zählt die SSbB laut eigener Angabe. Wie viele davon aber wirklich einen Mitgliederbeitrag zahlen, wie viele Lehrer sind und vor allem, wie viele aus Basel-Stadt stammen, kann Wiedemann nicht sagen, da der Verein dies nicht gezielt erfasst. Er schätzt 1500 Basler Aktiv- und Passivmitglieder. Bezeichnend ist, dass im Vorstand mit der Sekundarlehrerin Kathrin Zimmermann nur eine Person für Basler Anliegen zuständig ist. Sie war am Montag nicht zu erreichen.

Bildungskommission hatte noch kaum mit «Starker Schule» zu tun

Wiedemann verweist noch an die Basler GLP-Nationalrätin Katja Christ. Sie ist im Initiativkomitee tätig, sagt aber zur bz, dass sie kein Mitglied der SSbB ist. Ihre Einschätzung ist jedoch deutlich: «Was will man machen? Sie rennen gegen eine Wand!» Eine Pflanze wachse nur dort, wo es Nährboden habe, doch in Basel-Stadt werde alle Kritik an der Bildungspolitik sofort im Keim erstickt. Dies habe sich auch nicht mit dem aktuellen Erziehungsdirektor

Conradin Cramer geändert. Christ unterstützt das Bild der Schulsynode als Handlangerin der Regierung. Dies sei beim Baselbieter Berufsverband, dem Lehrerverein, ganz anders. Zudem sei Bildungsdirektorin Monica Gschwind viel offener für die Anliegen der «Starken Schule».

Die angegriffene Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt hält sich mit offener Kritik zurück. Präsident Jean-Michel Héritier sagt aber: «Ich habe noch keine Indizien, dass die «Starke Schule» in Basel-Stadt so einflussreich werden kann wie in Baselland.» Ihm sei es wichtig, dass die Lehrerschaft am Ende mit einer Stimme spreche und nicht gegeneinander ausgespielt werde. Die FSS versuche mit ihren 4000 Mitgliedern, die grosse Mehrheit zu vertreten. Deutlicher wird Franziska Roth. Die SP-Grossrätin hält als Präsidentin der Bildungskommission fest: «Weder ich persönlich noch die Kommission hatten bisher mit der «Starken Schule» zu tun. Ich weiss nicht, ob es diesen Verein in Basel-Stadt wirklich braucht.» Gäbe es einen grösseren Rückhalt bei der Lehrerschaft, wäre es etwas anderes, doch, so Roth trocken, «dem scheint nicht so».